

Zypern Januar bis März 2017

4. Bericht: Stavrovouni-Kloster, Lefkara, Kuorion Beach, Pissouri, Cape Aspro, Chapotami-Schlucht, Petra tou Romiou

Wir stehen heute (am 4. Februar) auf einem Parkplatz in der Coral Bay (westlich von Pafos) direkt am Meer. Ich habe mir vorgenommen, wieder mal was von unseren Reiseerlebnissen in den Computer zu tippen.

Wie im 3. Bericht bereits erwähnt, unternahmen wir am 25. Januar einen Sprung in Richtung Westen, um das Abarbeiten der Südküste Zyperns fortzusetzen, diesmal aber westlich von Limassol. Vorerst ging es nicht an die Küste, sondern auf einen 688 m hohen Felsen, auf dem sich das älteste Kloster Zyperns befindet. Es ist ein Männerkloster, in dem die Mönche seit 1982 nach den strengen Regeln der Athos-Gemeinde (in Griechenland befindlich) leben, was bedeutet, dass Shenja außerhalb der Klostermauern auf mich warten musste.

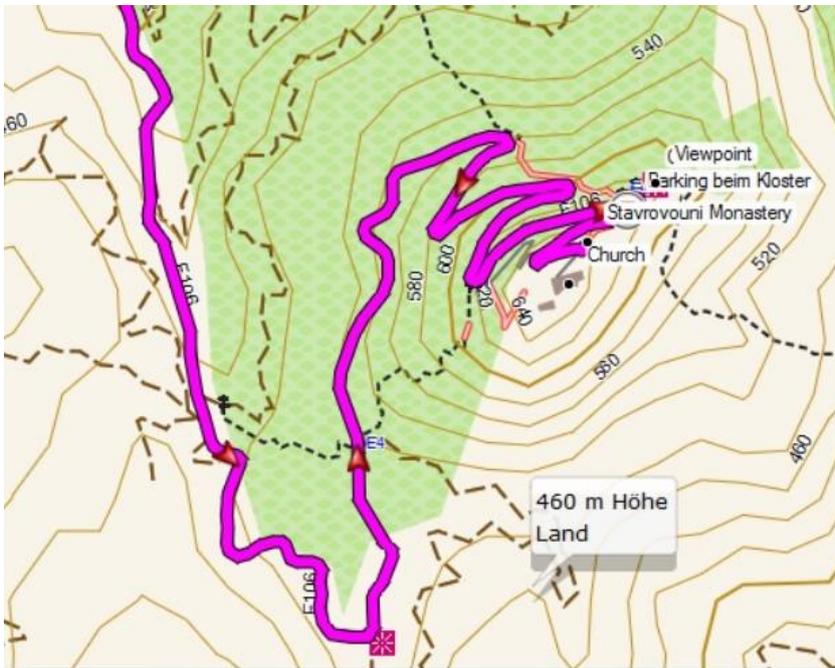


Die 96,4 km lange Route von Protaras zum Kloster (erster Teil der Tagestour vom 25.1.).

In einem kleinen Dorf am Wege verließ ich die Autobahn, um erstmals auf Zypern zu tanken (das Tankstellennetz an den Autobahnen ist ungleichmäßig gestaltet - an alten Linien gibt es an der Autobahn weder Rastplätze, noch Tankstellen, an neueren Linien dagegen recht oft). Wir bekamen den Diesel für 0,83 €/ Liter. Weil wir heute (am 4.2.) Wasser bunkern mussten, war ich wieder an einer Tankstelle. Diesmal zog ich es vor, die teurere Euro-Diesel-Sorte zu wählen. Dafür waren 1,22 €/Liter fällig.

Das Navi wollte mich nach der Tankstelle den letzten Abschnitt zum Kloster

über ein nicht asphaltiertes, schmales Sträßchen mit sehr steilen Anstiegen leiten. Mir wurde es unheimlich, unter anderem auch weil das Womo ständig mit den am Straßenrand stehenden Bäumen Probleme hatte, ich drehte um. Ich fand



eine andere Zufahrt und die war bis zum Kloster asphaltiert.

Links: Die letzten 6 km ging es über ständige 9,1 % Steigung hoch zum Kloster, das in 688 m Höhe liegt.

Im Kloster war das Fotografieren verboten (Fotoapparat, Smartphone usw. waren am Eingang abzugeben), weshalb ich unten nur mit einem Foto der außerhalb der Klostermauer stehenden Kapelle aller zypriotischen Heiligen dienen kann. Ich musste beim Studieren der langen Liste von Verboten schmunzeln, denn mit frischer Farbe war unten angefügt, dass es

verboten ist, Quadrocopter zu starten.



Blick auf das älteste Kloster Zyperns: Stavrovouni (=Kreuzberg). Es geht auf das 4. Jahrhundert zurück (327 von der Mutter Konstantin des Großen auf einem Aphrodite-Tempel errichtet). 1427 wurde es von den Mamelucken zerstört. Der heute zu sehende Bau stammt aus dem 16. Jahrhundert. Der Name des Klosters entstand aus der Legende um ein Wunder

verursachendes Kreuz aus Zedernholz (mit einem Nagel vom Kreuze Christi), das sich da oben angeblich freischwebend befand und später von den Mamelucken geraubt wurde.



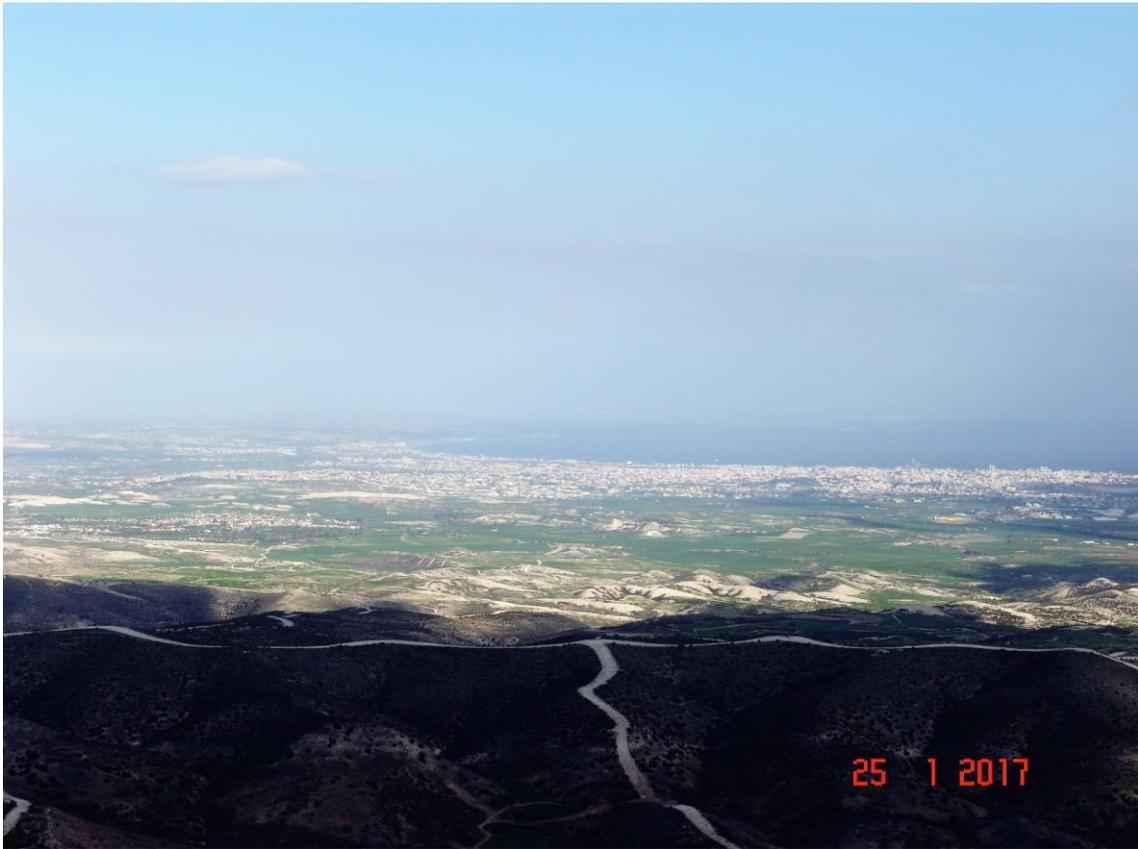
Links: Blick vom Anfang der Zufahrtsstraße auf das Kloster (gegen die Sonne fotografiert)

Neben den Höhenlinien auf der Karte mit den Serpentin (weiter oben) unterstreicht das nachfolgende Foto die Adlerhorstlage des Klosters (hier mit der Sonne

fotografiert).



Vom Kloster aus hat man einen weiten Rundblick über Zypern. Dabei ist im nahen Umfeld deutlich zu bemerken, wie dünn besiedelt die Gegend ist und wie karg der Boden vielerorts sein muss.



Blick in Richtung Südwesten: Limassol.



Blick in Richtung Norden: Nikosia.



Am Ende der Auffahrt steht (außerhalb des Klosters) diese Kapelle aller heiligen Zyprens. Sie sind (mit Modellen ihrer Bauten in der Hand) an den (Innen-)Wänden der Kapelle dargestellt.



Ich habe eines der Bilder fotografiert.

Mit dem Kloster Stavrovouni ist die Einführung des (orthodoxen) Christentums in Russland verbunden. Hier weilte die Abordnung von Fürst Wladimir aus der Kiewer Rus, die nach dem Klosteraufenthalt das Christentum in die Keimzelle des späteren Russischen Reiches, die Kiewer Rus, brachte. Das nachfolgende Foto einer Tafel an einem Gedenkstein neben der Kapelle wurde aus Anlass des 900-jährigen Jubiläums dieses Ereignisses angebracht.



Zum Abschluss meiner Worte zum Kloster noch ein Foto der Ikonenwand in der Kapelle.

Nach dem Klosterbesuch begaben wir uns in das Bergdorf Pano Lefkara (Pano= oberes, es gibt auch Kato Lefkara, Kato=unteres). Wir übernachteten auf einem Parkplatz gegenüber dem Gymnasium. Das Gelände war stark abschüssig, so dass unser Absorberkühlschrank im Verlaufe des ca. 24-stündigen Stehens unzuverlässig arbeitete. Wir bemerkten das, als wir uns später eine Portion Speiseeis aus dem Tiefkühlfach genehmigten: man sah ihm an, dass es mal flüssig gewesen sein musste.



Unsere Fahrstrecke vom Kloster nach Lefkara über 30,6 km runter vom Berg und an anderer Stelle wieder hoch in die Berge.



Links: In der Landesübersicht die beiden (rot und tiefblau) Fahrstrecken vom 25. Januar.

Lefkara besuchten wir wegen seiner Urtümlichkeit (siehe nachfolgende Fotos).



Am 26. Januar marschierten wir zu Beginn auf den 727 m hohen Berg Sotira am Rande des Ortes, um uns die Gegend von oben anzuschauen (3,8 km hin und zurück). Anschließend war das Ortszentrum um die Kirche Timiou Stavrou unser Ziel. Dabei entdeckte ich u.a., dass wir hätten besser auf dem Parkplatz neben der Kirche (N34° 51,949'; E 033° 18,914') übernachteten sollen. Er ist eben.

Links: Der Pfad zum Berg Sotira.



Im Gipfelkirchlein. Auch hier brennt eine Kerze, obwohl niemand da ist.



Blick auf Pano Lefkara.



Blick auf das hohe Troodos-Gebirge. Deutlich zu erkennen, die Radarstation der Engländer auf dem höchsten Gipfel Zyperns, dem Olympos (1951 m hoch). Da wollen wir natürlich noch hin.



Die Kirche Timotiu Stavrouni im Stadtzentrum.



Die Besonderheit von Lefkara: handgefertigte Spitzen. Sie werden überall im Ort zum Kauf angeboten und sind wohl der Grund, warum Touristen in Reisebussen angeparkt werden.



Mein Blick war mehr auf die engen Gassen und die Balkone fokussiert, da ich mir Gedanken machte, ob ich da wohl mit dem Womo durch und drunter weg komme. Beachte: nicht selten sind die Balkone gegenüber stehender Häuser so nahe, dass man direkt von einem auf den anderen steigen kann.



Obwohl die Gassen schon recht eng sind, hat man dennoch Gewächse angepflanzt. Die Einheimischen wagen es, mit ihren PKW's da rein zu fahren.

Nachdem wir am 26. Januar in Lefkara insgesamt 5,2 km zu Fuß unterwegs waren, begaben wir uns am selben Tag wieder an die Küste. Wir fuhren über 64 km, an Limassol vorbei, an den Kourion Beach. Hier haben wir einen Ruhetag eingelegt, damit ich den 3. Bericht schreiben kann.



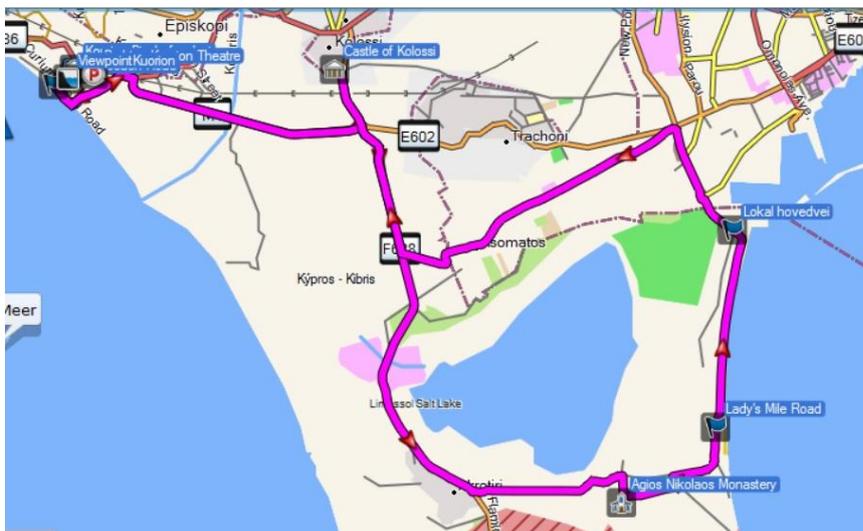
Route zum Kourion Beach. Da stand das Womo über mehrere Nächte direkt am Strand (N34° 40,012'; E032° 37,319'). Der rot schraffierte Teil der Halbinsel (mit dem Salzsee) ist britisches Militärterritorium (Luftwaffenbasis).



Hier die Route in der Landesübersicht.

Der 27. 1. war dem Schreiben des 3. Berichtes gewidmet. Am 28. gingen wir zum zweiten Mal auf dieser Reise ein Wagnis ein. Wir umrundeten mit dem Wohnmobil den Limassoler Salzsee auf der Akrotiri-Halbinsel in der Absicht, Zugvögel zu sehen. Wagnis deshalb, weil wir frei nach Kompass im (zum Glück festen) Sand des Seeufers, nahe am Strand des Mittelmeeres (siehe nachfolgende Karte), fuhren. In den vielen Unebenheiten und Pfützen wurde das Mobil zwar schön mit Sand beworfen, aber es ging alles gut aus. Vögel sahen wir keine. Es kam noch ein zweiter Misserfolg dazu: wir wollten das Nonnenkloster Agios Nikolaos (sogenanntes Katzenkloster) sehen und begaben uns dazu zu Fuß in das Britische Sperrgebiet. Es waren aber alle Tore zum Klostergelände mit Ketten und Vorhängeschlössern abgesperrt und keine Nonne zu erkennen. Also,

dieser Stopp war für die Katz.



Tour um den Salzsee.

Wir hatten an dem Tag aber auch zwei Erfolgserlebnisse.

Der Stopp an der ehemaligen Johanniterburg

Castle of Kolossi war der erste.

Als die Johanniter aus Palästina vertrieben wurden, richtete der Orden seinen Stammsitz in Limassol ein (1291-1308). Sie bauten die nebenstehend abgebildete Festung bei dem Ort Kolossi zur Verteidigung gegen osmanische



Angriffe. Man kann alle Etagen der beeindruckenden Festungsanlage besichtigen. Wir lernten hier: wenn man an der Kasse sagt, dass man Pensionär ist, braucht man nur die Hälfte des Eintrittspreises berappen. Von nun an sagten wir das

immer.



Im Erdgeschoss. Beachte die Dicke der Mauer (am Fenster).



Im 1. Geschoss. Es gab ein Klo, Kamine (ganz was Seltenes auf Zypern, wo in den Häusern keine Heizung vorgesehen ist) und in jeder der drei Geschosse zwei große Räume -siehe Foto unten.



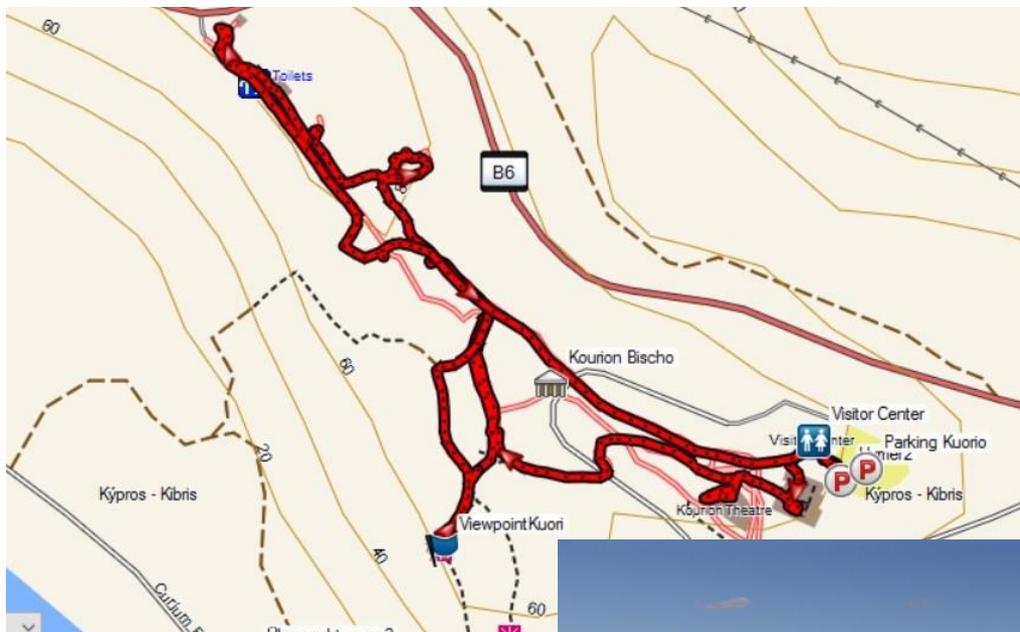


Blick vom Dachgeschoss der Festung auf Kolossi. Vorn ein mittelalterliches Kirchlein, weiter hinten die moderne Kirche.

Das zweite erfreuliche Erlebnis an dem Tage war: wir haben deutsches Fernsehen (ARD und ZDF über den Hotbird-Satelliten) in guter Qualität. An den ersten Orten unseres Zypernaufenthaltes war es mir nicht gelungen, ein Fernsehbild zu Stande zu bringen. Und das, obwohl wir während des Israelaufenthalts 2015 und dem Kanaranaufenthalt 2015/16 mit derselben Anlage stets ein gutes Fernsehbild hatten. Ich nahm mit dem Hersteller unserer Anlage - Ten Haaft in Bayern- E-Mailkontakt auf. Erster Vorschlag von ihnen: die neueste Version der Software aufspielen. Das habe ich gemacht. Ohne Verbesserung. Der 85-cm-Spiegel blieb weiterhin wie schon vorher in der richtigen Richtung stehen, vollführte die Feinabstimmung, gab dann aber die Meldung „kein Signal“ aus und suchte weiter und das ohne Erfolg. Der zweite Vorschlag aus Bayern lautete: vermutlich hat die Leistung des LNB nachgelassen. Ich machte mir keine Hoffnung, hier einen Ersatz zu bekommen, da wir ein LNB mit automatischer Verdrehung (SKEW) haben und hier ich solche nicht gesehen habe (Wohnmobile sowieso nicht). Am 28. Januar bin ich aufs Dach geklettert und habe am LNB-Arm experimentiert und siehe da, wenn ich den Winkel zwischen dem LNB-Arm und dem Spiegel etwas vergrößere (Stellschraube

herausdrehe) haben wir ein Bild und sogar in guter Qualität (wem das etwas sagt: C/N bei 9). Seitdem ist abends zwischen 20 Uhr und 21.30 Uhr bei uns Fernsehen angesagt (in Deutschland ist das zwischen 19 und 20.30 Uhr), gestern (4.2.) Abend, ein Sonnabend, haben wir sogar bis 1 Uhr in der Nacht ausgeharrt, um Jörg Pilawas Sendung im 1. Programm zu verfolgen.

Am 29. Januar liefen wir über 3km durch das oberhalb des Kourion Beaches auf einem Plateau gelegene Archäologische Ausgrabungsfeld, der wohl bedeutendste archäologische Ort im Südteil Zyperns. Die seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. verlassene Stadt wurde ab 1961 unter amerikanischer Leitung ausgegraben. Man bekommt hier imposante Objekte, vorwiegend aus der hellenistischen und römischen Epoche Zyperns, zu sehen. Wegen der gefundenen Mosaik



einige der Ruinen überdacht.

Links: Unser Weg durch das Ausgrabungsfeld.



Wohl am meisten beeindruckt das restaurierte Römische Theater aus dem 2. Jahrhundert mit 3500 Sitzplätzen.



Mit einem Schutzdach und Sonnensegeln zum Schutz der Mosaiken wurde zum Beispiel das Haus des Eustolios versehen.



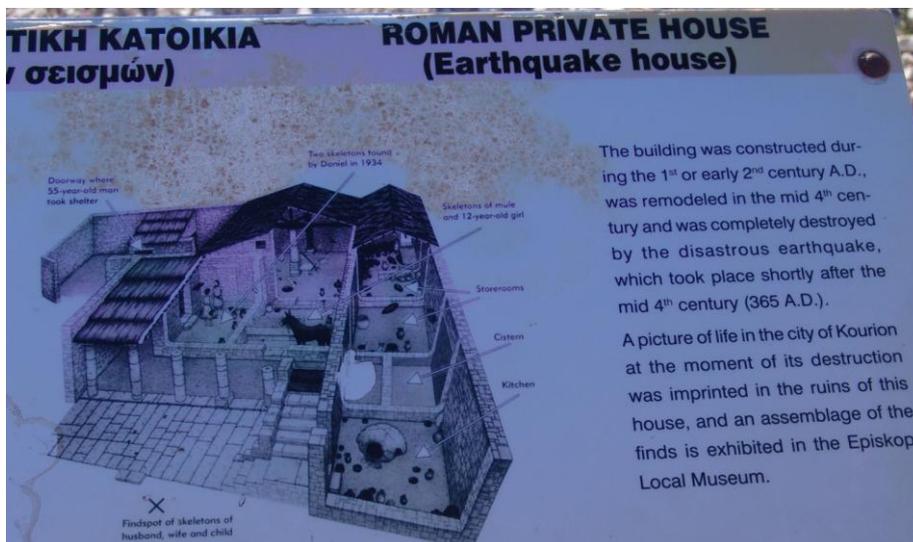
Mosaikfußboden im Bad aus dem Haus (Villa) des Eustolios (5. Jahrhundert). Es stellt den Ktisis (Schöpferkraft) mit dem Eichstab eines römischen Längenmaßes in der Hand dar.



Mosaik aus dem Haus des Achilles (4. Jahrhundert). Das Haus wurde nach diesem Mosaik (Achilles in Frauenkleidern) mit einer Szene aus der Zeit vor dem Trojanischen Krieg benannt.



In einer anderen Villa aus dem 3. Jahrhundert wurden Mosaikdarstellungen von Gladiatorenkämpfen gefunden, weshalb die Villa Haus der Gladiatoren benannt wurde.



Von einem der ausgegrabenen Häuser habe ich nur die Erklärungstafel fotografiert, dem Erdbebenhaus. Es wird auf ihr am besten verständlich, was man wo in dem Gebäude vorfand, in dem alles so verblieb, wie es im Moment des desaströsen Bebens vom Jahre 365 war.



Das fand man von der Basilika des christlichen Bischofs vor, die nach dem Beben von 365 errichtet wurde.



Wie ich oben bereits erwähnte, liegt das Ausgrabungsgelände oberhalb des Kourion Beach. Deshalb hier ein Blick auf die Bucht von oben. Da unten standen wir mit dem Womo während der Nächte zwischen dem 26. und dem 30. Januar am Strand.

Am 30. Januar waren wir über 11 km auf den Füßen unterwegs und das in schwierigem Gelände. Man könnte auch vom dritten Wagnis auf unserer Reise sprechen. Am Cape Aspro fällt nämlich das Gelände (Kalksteinküste) abrupt um die 200 m zum Meer hin ab. Wir hatten das schon auf der Fahrt nach Israel im



Jahre 2015 vom Schiff aus gesehen. Da sind wir herum geklettert und Shenja hat das ohne zu Murren mitgemacht. Oft musste ich sie aber über Felsen nach oben ziehen.

Unser 11,54 km langer Weg. Wir starteten in Pissouri, wo wir das Womo am Meer abstellten. Die Absicht war es, über eine längere Strecke direkt auf den Kliffs

(Steilküste) zu verbleiben (siehe punktierte Linie oberhalb der dicht beieinander liegenden Niveaulinien) und sogar auf derselben Strecke wieder nach Pissouri zurück zu klettern. Ich musste die Absicht bald korrigieren, da Shenja überfordert war und so wählten wir nach etwa 3 km Kletterei einen anderen Pfad, der direkt in den Wohnsitz von Engländern führte (Neubau eines ganzen Ortsteils, auch zu Pissouri gehörig, vermutlich bedienen einige der Engländer die nahe gelegene Radarstation auf den Kliffs) und beschlossen auf der in dem Ortsteil beginnenden Straße zurück zu laufen.



Links: Die Höhenlinien der ersten Kilometer der Tagestour.



Wer die rote Linie unserer Tagestour verfolgt, erkennt, dass wir uns zu Beginn in einer Schleife nach rechts bewegt haben. Der Grund war das

abgebildete Schild, das auf ein Eierablagegebiet von Schildkröten verweist. Es waren keine Tiere da. Ist wohl nicht die Zeit gewesen.



Steilküste in 120 m Höhe.



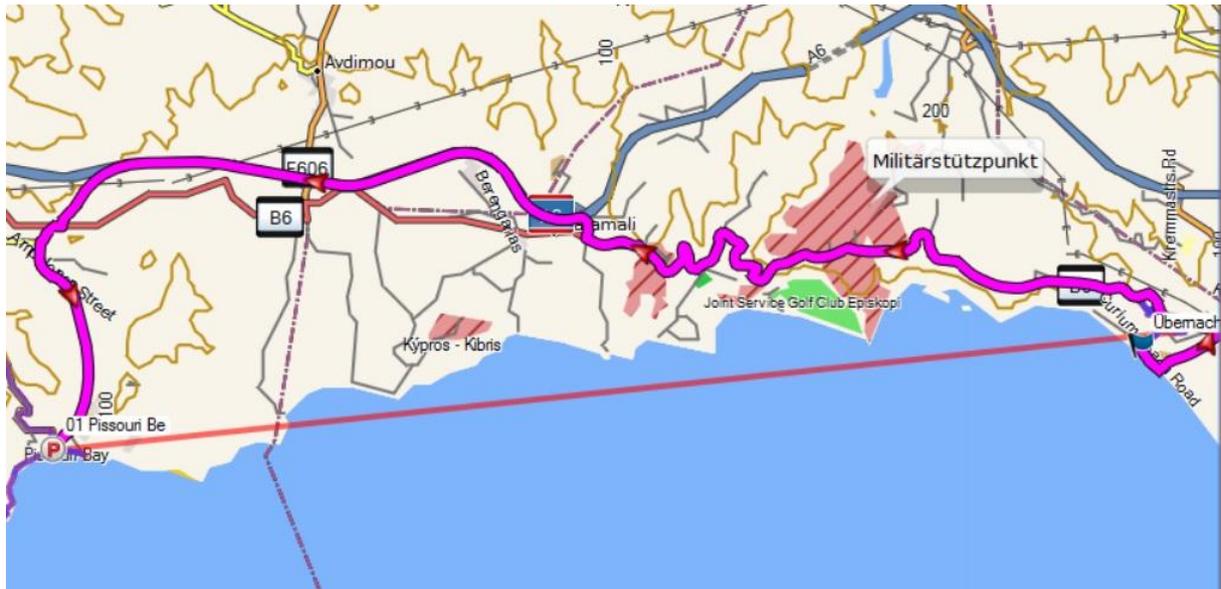
Blick zurück auf den Pissouri Beach.



Bergziegen liefen auf dem Pfad vor uns her.



Die Ziegen bewegen sich an den steilsten Abgründen, wie wir am Anfang der Tour auch.



Zu dem anstrengenden Tag (ich fiel nach der Rückkehr zum Wohnmobil mit Muskelkater in den Oberschenkeln ins Bett) verbleibt mir nur noch die 24,2 km lange Anfahrtsstrecke vom Kourion Beach nach Pissouri zu erwähnen. Sie führte durch einen britischen Militärstützpunkt (rot schraffiertes Gebiet), der sich vom sonstigen Zypern durch schicke Häuser und grüne Rasen sowie Golfplätze abhebt.



Links: Die Anfahrtsstrecke in roter Farbe in der Landesübersicht.

Wir verbrachten die Nacht zum 31. Januar am Pissouri Beach (N34° 39,019'; E032° 43,389') und fuhren am nächsten

Morgen erst mal wieder in den Engländer-Ort hoch, um im dortigen Supermarkt unsere Lebensmittelvorräte aufzufüllen. Mir gingen die Augen über, als ich sah, aus welcher Herren Länder da Waren im Angebot lagen. Ihr erinnert euch, wir hatten beim vorherigen Einkauf keinen Grieß bekommen. Hier fragte ich eine Frau vom Personal nach semolina (=Grieß auf Englisch). Sie führte mich zu einem Regal und ich hatte das Problem, welche der angebotenen Sorten ich nun wählen sollte. Der Preis wurde zum Entscheidungskriterium. Zu unserem Tagesziel, dem Aphroditefelsen Petra tou Tomiou, kamen wir etwas spät, weshalb wir die



beabsichtigte Wanderung verkürzen mussten.

Links: Die 14 km lange Fahrtroute von Pissouri zum Parkplatz an der Gaststätte beim Aphroditefelsen.



Links: Die Tagesstrecke (in roter Farbe) in der Landesübersicht.

Petra tou Romiou (=Stein der Römer) heißt der sagenumwobene Ort, weil der Legende nach hier der Riese Digenes den angreifenden Arabern Steine entgegen warf. Der

Name „Römer“ irritiert, da die Oströmer aus Konstantinopel gemeint sind, also die byzantinischen Griechen. Ihnen hat Digenes geholfen.



Unser 3,97 km langer Fußmarsch entlang eines Lehrpfades, an dem auf Tafeln die verschiedenen Gewächse erklärt werden. Nach dem Fußmarsch wechselten wir den Standort, da die Felswände der Schlucht am ursprünglichen Parkplatz vermutlich den abendlichen Fernsehempfang verhindert hätten. Wir übernachteten auf einem Felsvorsprung über dem Meer (N34° 40,010'; E32° 37,319').



Um vom 31. Januar auch eine Aufnahme mit Shenja zu haben, entstand diese Aufnahme am Lehrpfad. Shenja steht vor einem Eukalyptusbaum.

Die nachfolgende Aufnahme von der zugehörigen Tafel soll es beweisen.





Unser Womo auf dem in einer Schlucht gelegenen Parkplatz am Aphroditelfelsen.

Es sind aber die unten abgebildeten Felsbrocken am Meeresufer, die den Ort zum Touristenmagneten werden ließen, nicht so sehr die Legende um die Steinwürfe des Digenes.

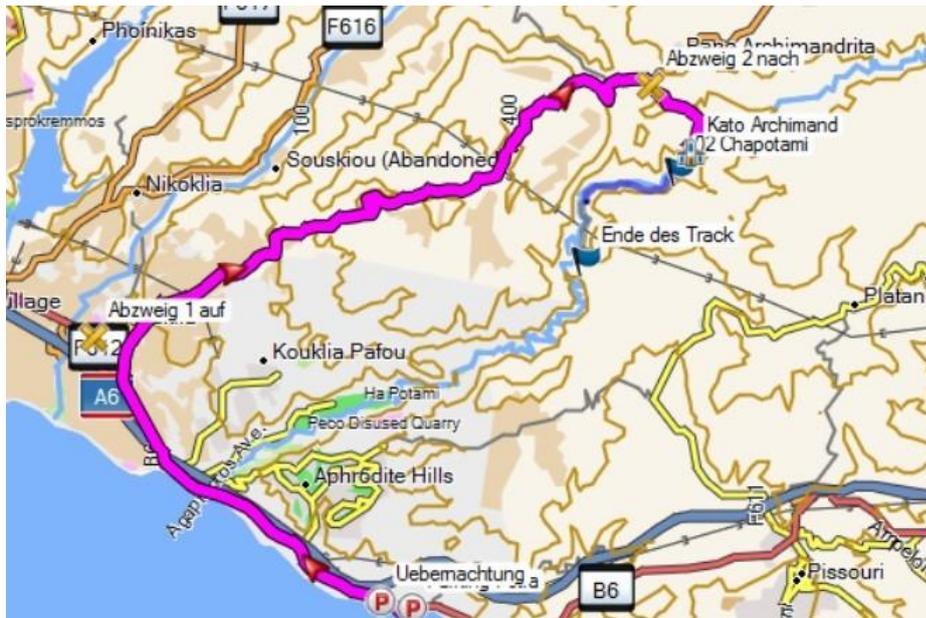


Aphroditelfelsen.

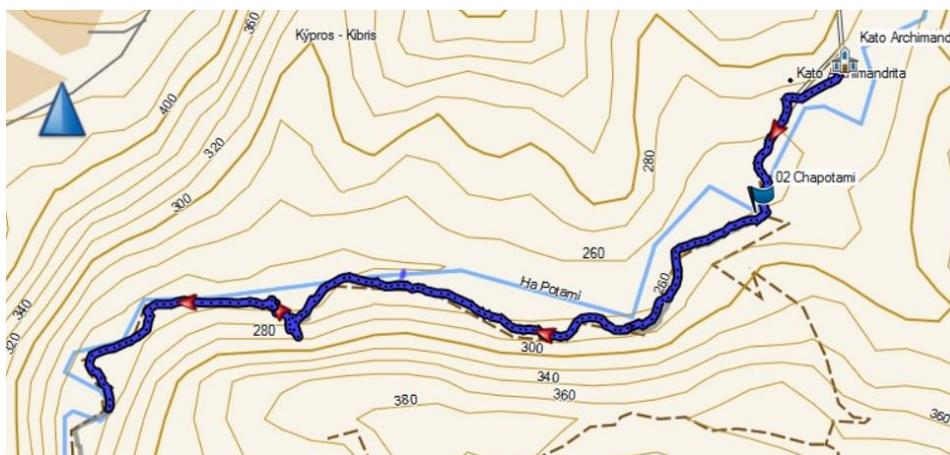
Damit ist eine weitere Legende verbunden. Hier soll die Schönheitskönigin der griechischen Mythologie, Aphrodite, in einer Muschel an Land getrieben worden sein. Das Ganze hat eine Vorgeschichte: Gaia, die Gemahlin des Uranos, gebar ihm die Titanen, welche aber vom Vater verstoßen wurden, weil er befürchtete, eines Tages von den Söhnen entmachtet zu werden. Einmal gelang es Gaia aber, einen Sohn (den Kronos) vor dem Vater zu verstecken. Dem erwachsenen Kronos

gab die Mutter eine Sichel, mit der er in ihrem Auftrag den Vater entmannte. Sein Geschlechtsteil fiel ins Meer und aus den auslaufenden Samenzellen entstand Aphrodite, die Schaumgeborene. Nach einer Irrfahrt landete sie in Zypern an der von uns besuchten Stelle.

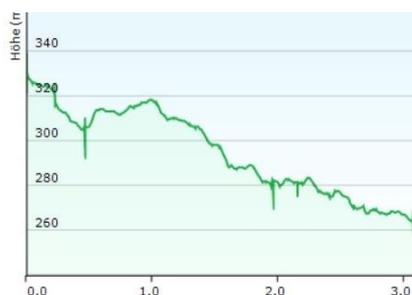
Am 1. Februar entfernten wir uns für eine Wanderung etwas von der Küste, in die Chapotami-Schlucht.



Die 22 km von Petra tou Romiou zum aufgegebenen Gebirgsort Kato Archimandrita, von dem aus wir in die Schlucht starteten. Die letzten zwei Fahrkilometer verliefen über ein enges, mit vielen Löchern ausgestattetes Sträßchen, auf dem uns zum Glück weder bei der Anreise, noch auf der Rückfahrt ein Fahrzeug entgegen kam.



Unser Weg durch die Schlucht, in der der Fluß Chapotami fließt.



Womo gelaufen).

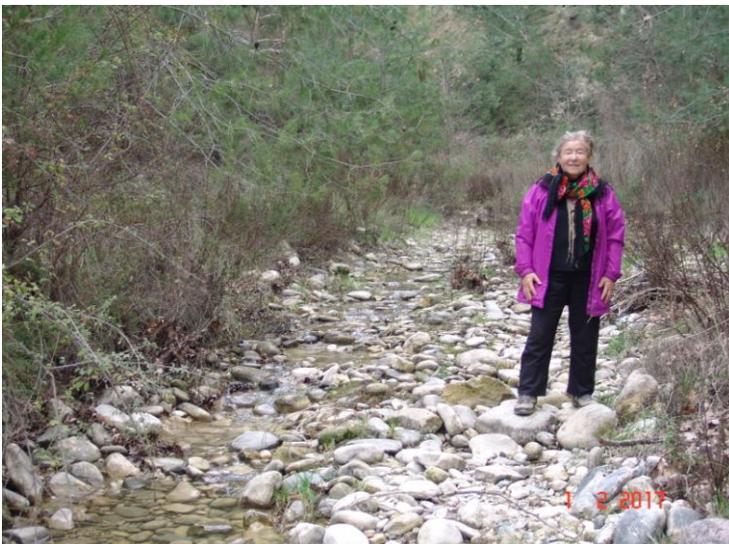
Die zugehörigen Höhenlinien (nur hinzu, wir sind denselben Weg zurück zum



Der verlassene Ort Kato Archimandrita (aber sein Kirchlein wird gepflegt und ist intakt). Das Pano Archimandrita ist noch bewohnt.

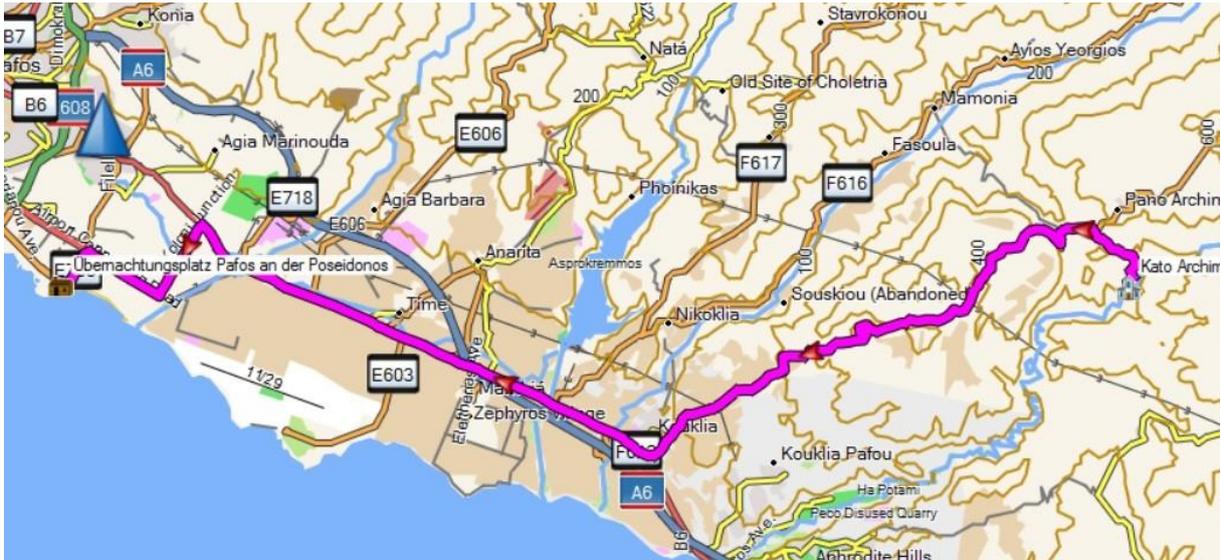


Die Schlucht ist keine von den Schwierigen, aber die Tücke liegt darin, dass der Pfad abschnittsweise im Bett des Flüsschens verläuft bzw. es den Pfad quert (versteht sich, ohne jegliches Brücklein).



Da ist dieser Abschnitt einer von den harmlosen. Jedenfalls kamen wir mit völlig schmutzigen Schuhen und Hosen zum Womo zurück, weil dort, wo keine Steine lagen, man im Schlick einsank.

Noch am 1. Februar begaben wir uns zum nächsten Ziel, nach Pafos. Aber davon soll im kommenden Bericht die Rede sein.



Der zweite Teil unserer Fahrstrecke des 1. Februars über 29,9 km: von der Schlucht in den Süden von Pafos, auf einen Parkplatz direkt ans Meer, wo wir übernachteten (N34° 44,184'; E032° 26,371').



Links: In roter Farbe die Gesamtfahrstrecke des 1. Februars in der Landesübersicht.

Damit soll der 4. Bericht enden.

Geschrieben vom 4. bis 6. Februar in der Coral Bay.